

## Römische Gräber in der St. Alban-Vorstadt

Autor(en): Guido Helmig  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1994

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/e011ebdc-82f1-4c5b-ae6f-a21ae52406f6>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Römische Gräber in der St. Alban-Vorstadt

## Woher die Toten stammen ...

Spätestens um die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts entstand auf dem Münsterhügel für einige Jahrzehnte *das* Siedlungszentrum am Basler Rheinknie. Zuerst mag vielleicht nur ein spärliches keltisches Siedlungs-substrat vorhanden gewesen sein. Daraus entwickelte sich aber im Vorfeld der damals einsetzenden Kolonisierung unserer Gegend durch die Römer eine ansehnliche, mit Wall und Graben befestigte Niederlassung. Mit der Ankunft römischen Militärs, das sich kurz darauf im Zentrum dieser Niederlassung einen Stützpunkt errichtete, erfuhr das Siedlungsareal auf der hochliegenden Schotterterrasse des Rheines abermals eine Aufwertung. Vor den Toren der nach spätkeltischem Muster gebauten Wallanlage, d.h. «extra muros», errichteten zugezogene Händler und Handwerker einfache Holz- und Fachwerkbauten entlang der Strasse, die zu diesem Militärstützpunkt auf dem heutigen Münsterplatz führte.

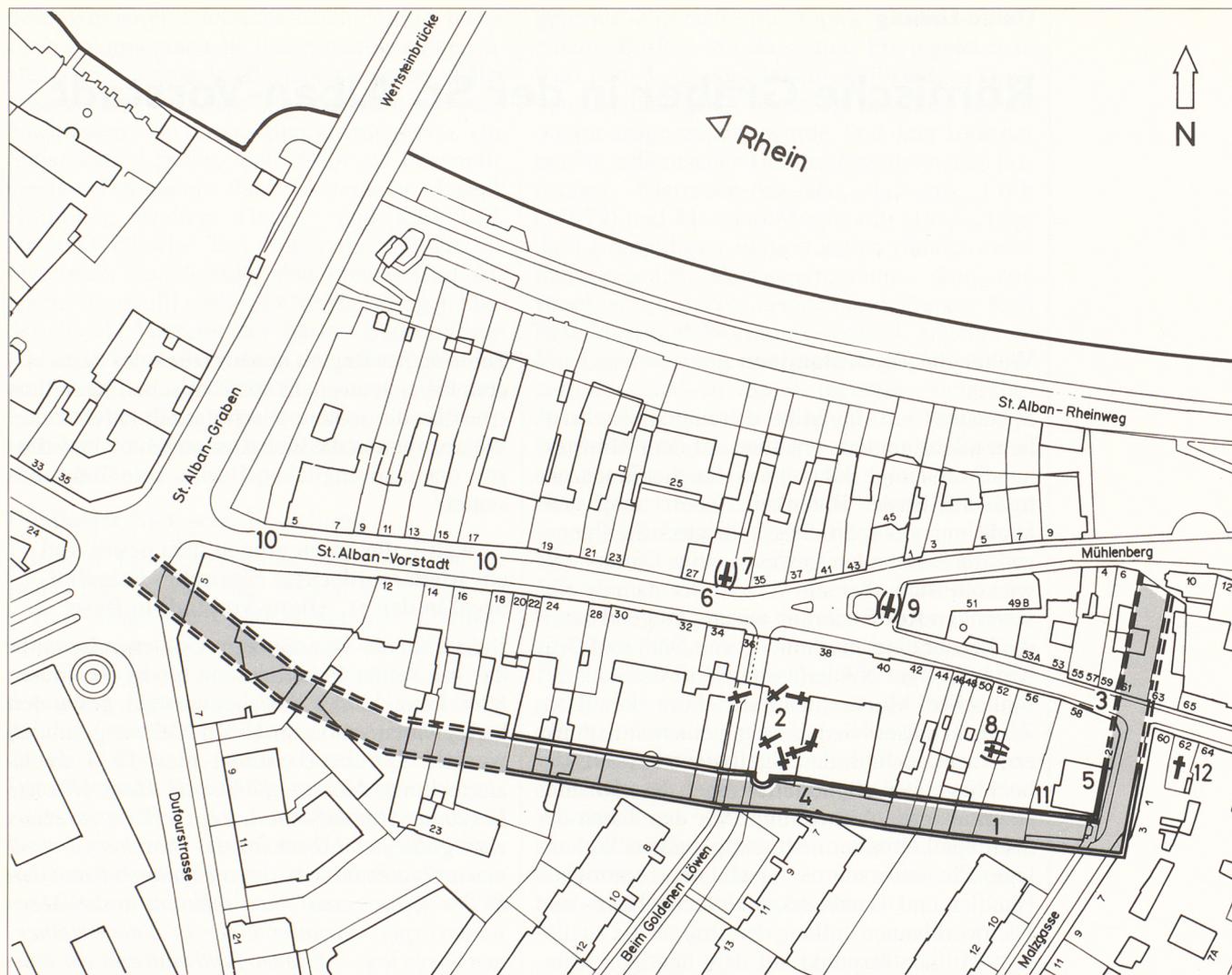
Schon früh war damit der Grund für einen zentrumsbildenden Ort gelegt; die Entwicklung verlief allerdings anders, und die Siedlung am Basler Rheinknie – wir kennen ihren Namen nicht, wenn wir sie nicht mit der 44/43 v. Chr. gegründeten COLONIA RAVRICA, die auf der Grabinschrift des Munatius Plancus genannt ist, in Verbindung bringen wollen – verfiel in einen Dornröschenschlaf. Augusta Raurica, die wenige Kilometer oberhalb Basels gelegene römische Pflanzstadt, erlebte hingegen wegen ihrer verkehrsgünstigeren Lage einen frappant schnellen Aufschwung: Mit ihrem in spätrömischer Zeit am Rheinufer gebauten starken Castrum sollte Sie bis ins frühe Mittelalter das

Zentrum der Region nordwestlich des Juras bilden, bis sich aus dem spätrömischen Kastellort «Basilia» die spätere Bischofsstadt entwickelte. Wo aber hatten die hier Ansässigen in der Frühzeit der ursprünglichen Basilia ihre Toten bestattet?

## ... wohin die Toten gingen. Ein neues und ein wiederentdecktes römisches Friedhofareal in der St. Alban-Vorstadt in Basel

Beim Bau des Hauses «zum Goldenen Löwen», das mit seiner Prachtfassade bis in die frühen 60er Jahre in der Aeschenvorstadt gestanden hatte, waren schon im 18. Jh. Gräber gefunden worden. Darüber berichtet eine 1834 publizierte kurze Notiz: «1740. Als Herr [Franz] Legrand, Handelsmann, sein erkaufte Haus zum goldenen Löwen in der Aeschenvorstadt neu aufbauen liess, und das Fundament und den Keller grub, fand man mehrere todte Menschenkörper, darunter einer in einem steinernen Sarge lag ... Ebenso fand man erst vor einigen Jahren, als man das Haus zum Drachen neu aufbaute, verschiedene Gegenstände, woraus zu schliessen ist, dass ehemals der Kirchhof der St. Elisabethen Kirche allda gewesen.»<sup>1</sup>

Zwei Dinge gehen aus dieser knappen Schilderung hervor: Erstens die frühe Fundmeldung von Gräbern – es handelt sich um das bekannte antike Basler Gräberfeld an der Aeschenvorstadt (1.–7. Jh.), und natürlich nicht um Relikte des Gottesackers der Elisabethengemeinde; und zweitens deren Fundpunkte beim Haus «zum Drachen» und «zum Goldenen Löwen».<sup>2</sup> Vor zwei Jahren erschien der Katalog der Grabfunde dieses vor allem in der Spätantike dicht belegten Friedhofareales.<sup>3</sup> Aufgrund vereinzelter Funde und vor allem auch belegbar an ein-



△  
 Übersichtsplan der inneren St. Alban-Vorstadt. Eingetragen sind die Fundstellen mit römischen Funden, der Verlauf der hochmittelalterlichen Vorstadtbefestigung und die bisherigen Grabfunde (Massstab 1:2000).

*Vorstadtbefestigung:* fett = nachgewiesen  
 gestrichelt = ergänzt

*Gräber:* Kreuzsignatur (verworfenne Skelett-Teile in Klammern)

*Fundstellen:*

- 1 1912/1, St. Alban-Vorstadt 56; Kontermauer und Agde
- 2 1914/8, St. Alban-Vorstadt 40 (alt 36):  
 Gräberfund beim Neubau der Liegenschaft 1913/14

- 3 1928/2, St. Alban-Vorstadt 58 (A):  
 mutmassliches Fundament des Vrydentores/  
 Überbauung vor 1850
- 4 1961/2 u. 1962/2, St. Alban-Vorstadt 36 (heute 40):  
 Vorstadtbefestigung
- 5 1962/16, Malzgasse 2: spätmittelalterliche Bebauung
- 6 1967/2, St. Alban-Vorstadt 29: römische und  
 mittelalterliche Funde
- 7 1967/3, St. Alban-Vorstadt 31: Grabreste
- 8 1974/26, St. Alban-Vorstadt 52: Grabfund?
- 9 1983/47, St. Alban-Vorstadt 49 (A): Grabreste
- 10 1983/46, St. Alban-Vorstadt (A):  
 römische und mittelalterliche Strassenkofferungen
- 11 1989/33, Malzgasse 2: Vorstadtmauer
- 12 1993/3, St. Alban-Vorstadt 62: röm. Gräber

zelen Brandgräbern kann dort aber auch eine *frühkaiserzeitliche* Belegung mit Brandbestattungen nachgewiesen werden, die bis in die erste Hälfte des 1. Jh. n.Chr. zurückreicht. Viele Brandbestattungen sind aber nur noch indirekt, anhand von verlagerten und angesengten Funden in den Verfüllungen spätrömisch/frühmittelalterlicher Körpergräber, nachweisbar.

Nun kennen wir aber auch eine Meldung des frühen 20. Jahrhunderts über römische Grabfunde am *heutigen* Standort des «Goldenen Löwen» (C<sup>1</sup>). Dies hatte anfänglich einige Verwirrung gestiftet. Denn die Barock-Fassade des Gebäudes war zu Beginn der 60er Jahre dieses Jahrhunderts nach ihrem Abbruch an der Aeschenvorstadt an die St. Alban-Vorstadt Nrn. 36–40 transferiert und dort wiederaufgebaut worden. Im Vorfeld dieses Bauvorhabens waren auf dem Gelände archäologische Sondierungen vorgenommen worden, die vornehmlich der mittelalterlichen Vorstadtbefestigung galten (im Übersichtsplan grau).<sup>4</sup> Untersuchungen im Umkreis des «Goldenen Löwen» förderten auch verschiedentlich römerzeitliche Fundobjekte zutage, denen bisher allerdings wenig Beachtung geschenkt wurde.<sup>5</sup>

«Ausgrabungen» in alten Akten auf dem Staatsarchiv führten 1985 zur Erkenntnis, dass bereits 1914 beim Errichten des Vorgängerbaues auf eben diesem Areal Gräber beobachtet worden waren. Damals erkannte man offenbar nur Körperbestattungen; Brandbestattungen, die für das ungeübte Auge im Gelände bedeutend schwieriger zu erkennen sind, werden nicht erwähnt. Die 1985 wiederaufgefundene Skizze zweier Armreifen, die bei der Freilegung einer der Bestattungen zum Vorschein gekommen waren, legt eine Datierung zumindest dieses Grabes ins 4. Jahrhundert nahe;<sup>6</sup> die übrigen Gräber scheinen beigabenlos gewesen zu sein, zumindest sind keine Beigaben erwähnt oder erhalten geblieben. Auf einem Plan aus der Zeit von 1914 sind insgesamt 7 Gräber eingezeichnet (im Übersichtsplan Punkt 2). Zusammen mit weiteren Beobachtungen von menschlichen Skelettresten im Umkreis dieser Fundstelle (Punkte 7–9) ergibt sich das Areal eines römischen Friedhofes (Karte der Gräberfelder, C<sup>1</sup> und C<sup>2</sup>). Nicht ganz von der Hand zu weisen ist die Deutung – wenigstens, was umgelagerte

menschliche Gebeine im Bereich des Platzes bei der Verzweigung Mühlenberg/St. Alban-Vorstadt betrifft (heute steht dort der Brunnen) –, dass es sich dort um *mittelalterliche* Gräber des einst dort domizilierten Spitals des Klosters St. Alban handeln könnte (Übersichtsplan, Punkt 9).<sup>7</sup>

### Frührömische Bestattungen an der St. Alban-Vorstadt Nr. 62

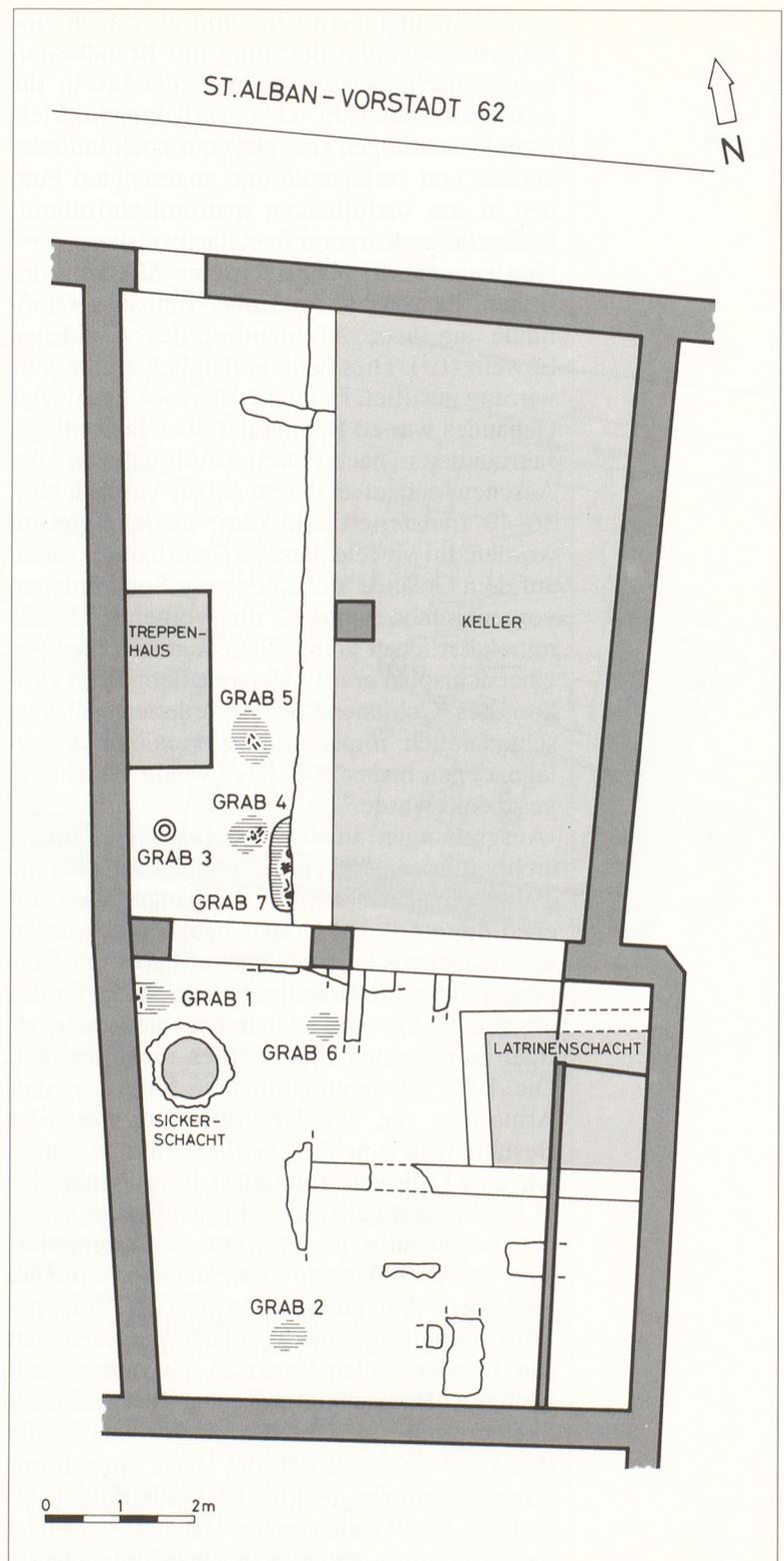
Im Rahmen des für das Frühjahr 1993 vorgesehenen Umbaus der Liegenschaft Nr. 62 sollte abgeklärt werden, ob allenfalls weitere römische Gräber zum Vorschein kommen würden – rund 100 Meter weiter östlich der Fundstelle beim «Goldenen Löwen». Das Haus war bereits teilunterkellert, und erste Sondierungen brachten vorerst noch wenig Spektakuläres zutage. Dann allerdings zog eine Handvoll Scherben aus der frühen Kaiserzeit, darunter auch angesengte, das Augenmerk der Archäologen auf sich. Sie lieferten erste Anhaltspunkte dafür, dass hier tatsächlich römische Brandgräber zum Vorschein kommen könnten. Tatsächlich kamen dann auch in den verbliebenen rund 30 Quadratmetern, die neu zu unterkellern waren, die Überreste von wenigstens zwölf römischen Bestattungen zum Vorschein (Karte Gräberfelder, C<sup>1</sup>). Die Brandgräber 2 und 3 zeigten zwei unterschiedliche Bestattungsarten<sup>8</sup>: Das *Brandschüttungsgrab* 2 bestand nur aus einem Häufchen verbrannter Knochen, u.a. von Speisebeigaben, sowie einigen Grabbeigaben.<sup>9</sup> Der Leichenbrand war nicht in einer Urne, sondern – vielleicht eingebunden in ein Stoffsäckchen – in einer kleinen ausgehobenen Mulde, die mit grossen Kieseln ausgekleidet worden war, direkt im Erdreich deponiert worden; im zweiten Brandgrab, dem *Urnengrab* 3, war die Asche des Verstorbenen in einem keramischen Behälter ebenfalls in einer Grube beigesetzt worden. Die Reste dieser beiden Brandbestattungen wurden «en bloc» gehoben und dem Anthropologen zur Untersuchung übergeben.<sup>10</sup> Von zwei besser erhaltenen, aber ebenfalls stark fragmentierten *Körperbestattungen* erwachsener Personen (Gebäudeplan, 1 und 7) konnten nur noch wenige Skelettreste geborgen werden; das Übrige war beim Bau der spätmittelalter-

lichen Gebäude und schliesslich bei späteren Bauarbeiten zerstört worden. Die meisten Skelettreste stammen von Neugeborenen und Kleinkindern (mindestens 8 Individuen) und sind fast vollständig vergangen (Gebäudeplan, 4–6).

Wenige Streufunde aus dem Umkreis der mehrheitlich beigabenlosen Gräber liessen vorerst vermuten, dass diese wohl eher aus dem späteren 1. und 2. Jh. n. Chr. stammten.<sup>11</sup> Von den anzunehmenden oberirdischen Kennzeichnungen der Gräber fehlte jede Spur; das Terrain war im Zuge der Baumassnahmen gekappt und planiert worden, so dass beispielsweise von der Urne in Grab 3 nur noch der untere Teil erhalten geblieben war. Es wird auch kaum mehr möglich sein zu entscheiden, ob die neu entdeckte Gräbergruppe (C<sup>2</sup>) zum selben Friedhofareal gehört wie die Gruppe der eher spätrömischen Körpergräber im Areal beim «Goldenen Löwen». Dass allein in Haus Nr. 62, in der kleinen noch untersuchbaren Fläche, Reste von zwölf Bestattungen zum Vorschein kamen, mag anzeigen, wie dicht ursprünglich die Belegung des Friedhofes zur Römerzeit gewesen sein muss. Durch die geschlossene Überbauung des Vorstadtareals sind hier seit dem 13. Jh. allerdings – ähnlich wie bei den beiden anderen römischen Gräberfeldern in den mittelalterlichen Basler Vorstädten (Karte Gräberfelder) – die Spuren dieses Friedhofes, bis auf die jüngst gefundenen Gräber, getilgt worden.

### Grab 2 – Die Bestattung eines Reitersoldaten?

Die Untersuchung des «en bloc» geborgenen Grabes 2 durch den Anthropologen im Labor ergab, dass es sich beim Bestatteten um eine Person von etwa 16–18 Jahren handelt. Dass der Verstorbene mit grazilem Körperbau ein Mann war, lässt sich an den Grabbeigaben ablesen. Unter ihnen befanden sich nämlich auch die Fragmente eines kalzinierten beinernen Rasiermessergriffes; zwei beinerne Würfel – der eine streng kubisch, der andere mit konvexen Flächen – lagerten ebenfalls in der Urne, waren aber sicher nicht auf dem Scheiterhaufen dem Feuer ausgesetzt gewesen, sondern sind erst *nachträglich* beigegeben worden. Aus der



umlagernden Erde wurden zahlreiche kleine Eisennägel herausgelesen, die Reste von hier deponierten Sandalen. Die Speisebeigabe wurde oben schon erwähnt. Schliesslich sind zwei Münzen als Totenobolen zu erwähnen: ein halbiertes Nemausus-As – eine zuerst in Nîmes geschlagene und zur Deckung des Kleingeldbedarfes halbierte Münze – sowie ein prägefrisch erhaltener Quadrans des Caligula, der um 40/41 in Rom geprägt wurde.<sup>12</sup> Einen eher ungewöhnlichen Fund stellt der Anhänger eines Pferdegeschirrs dar. Geflügelte Anhänger mit dem Kopf

eines Wasservogels als Lasche gehörten zum Pferdegeschirr berittener Truppen der tiberisch-claudischen Periode.<sup>13</sup> Wohl nicht zuletzt auch deshalb ist dieses Grab einem militärischen Kontext zuzuordnen.

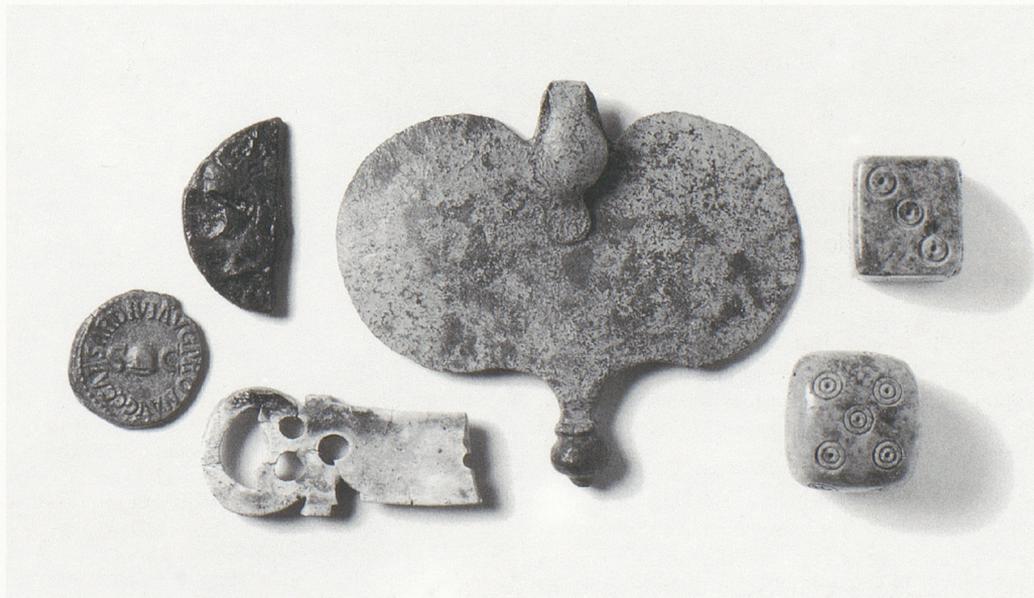
Kurzum: Es dürfte sich beim Brandschüttungsgrab 2 um die Grabstätte eines jugendlichen Soldaten einer berittenen Einheit handeln, der hier wohl noch vor der Mitte des 1. Jh. bestattet wurde. Welcher Einheit er angehört haben könnte, etwa einem der in Augusta Raurica inschriftlich belegten Kavallerieregimenter der «ala Hispanorum (oder Hispana)», der «ala Moesica felix torquata» oder gar der auf einem in Muttenz gefundenen Weihestein genannten «ala Gemelliana», sei immerhin zur Diskussion gestellt.<sup>14</sup> Ob davon eine Abteilung in tiberisch-claudischer Zeit auf oder bei dem Basler Münsterhügel stationiert war, muss in Anbetracht der grundsätzlich spärlich vertretenen Militaria aus dieser Epoche ebenfalls offenbleiben.<sup>15</sup> Dass es sich aber mit grosser Wahrscheinlichkeit um einen Soldaten handelt, scheint nicht allein der Pferdegeschirranhänger, sondern das Fundensemble insgesamt nahelegen. Der ein-

◁

Gebäudeplan des Grundstücks St. Alban-Vorstadt 62. Lage der sieben beobachteten römerzeitlichen Gräber, der aufgedeckten spätmittelalterlichen-frühneuzeitlichen Mauerzüge sowie eines Sickerschachtes (Massstab 1:100).

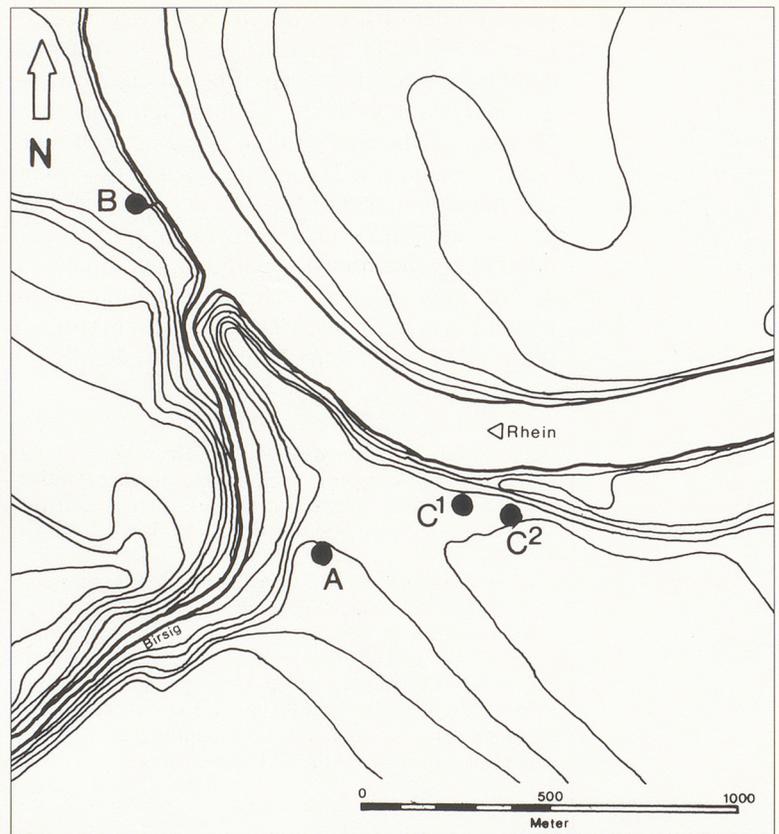
Das Fundensemble aus Brandschüttungsgrab 2 (Massstab 1:1). Totenobolen: halbiertes As, unter Augustus in Nemausus (Nîmes) geprägt (20 v. Chr.–10 n. Chr.); prägefrisch erhaltener Quadrans des Caligula, geprägt in Rom (40/41 n. Chr.). Aus Knochen geschnitzter Griff eines Rasiermessers (kalziniert; Klinge verloren). Geflügelter Pferdegeschirr-Anhänger mit Vogelkopfflasche. Zwei beirnerne Spielwürfel. (o. Abb.: Schuhnägel).

▽



zelne Pferdegeschirranhänger – wie fast sämtliche Objekte des Grabinventares (ausser dem Rasiermesser) erst bei der Deponierung des Leichenbrandes mitgegeben – könnte auch einen Beitrag zur Diskussion abgeben, ob es sich bei solchen Anhängern nicht doch um militärische Auszeichnungen oder Rangabzeichen handeln könnte, wie dies schon erwogen wurde.<sup>16</sup>

Wir wollen aber aufgrund des Befundes von Grab 2 noch keine <Alen nach Basel tragen> – wenigstens vorerst noch nicht. Dazu bedarf es weiterer eindeutiger archäologischer Indizien. Die neu entdeckte Gräbergruppe und das wiederentdeckte römische Friedhofareal in der St. Alban-Vorstadt zeigen beispielhaft auf, dass es auch innerhalb eines so dicht bebauten Gebietes wie der Stadt Basel an noch so unscheinbaren Plätzen archäologische Befunde zu entdecken gibt, die Wesentliches zur frühen Stadtgeschichte beitragen können. Nur bei konsequenter Überwachung sämtlicher Bauvorhaben aber können solche Befunde überhaupt erkannt werden.<sup>17</sup> Dies ist eine der Hauptaufgaben, die die Archäologische Bodenforschung seit den über dreissig Jahren ihres Bestehens mit Erfolg wahrnimmt.



△  
Karte der römischen Gräberfelder im Umkreis des Basler Münsterhügels (Massstab 1:20 000).

A = Gräberfeld Aeschenvorstadt (1.–7. Jh.)

B = Friedhof am Totentanz (3./4. Jh.)

C<sup>1</sup> = St. Alban-Vorstadt 40 (4./5. Jh.?)

C<sup>2</sup> = St. Alban-Vorstadt 62 (1. Jh.)

#### Anmerkungen

1 Heinrich Weiss, Versuch einer kleinen und schwachen Beschreibung der Kirchen und Klöster in der Stadt und Landschaft Basel, Basel 1834, 10.

2 <zum Goldenen Löwen> = Aeschenvorstadt alt 940, ehemals Nr. 4; <zum Drachen> = Aeschenvorstadt alt 949, ehemals Nr. 22. Beide Liegenschaften sind heute verschwunden.

3 Regine Fellmann-Brogli et alii, Das römisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel/Aeschenvorstadt, Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Bd. 10B, Basel 1992.

4 Werner Meyer, Die Vorstadtbefestigung von St. Alban. BZ 61, 1961, 145–150. – Guido Helmig, Neue Erkenntnisse zur Befestigung der inneren St. Alban-Vorstadt (Malzgasse 2, 1989/33 – St. Alban-Vorstadt (A), 1990/36), in: Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 1990, 71–84.

5 Guido Helmig, a.a.O., 84 Anm. 55.

6 Abgebildet bei Guido Helmig et alii, Spätromische Gräber am Totentanz in Basel, in: Archäologie der Schweiz 8, 1985, 93–100 Abb. 8.

7 Nach Ansicht von Lokalhistorikern des 19. Jh. soll die

Malzgasse östlich ausserhalb der hochmittelalterlichen inneren Vorstadtbefestigung ihren Namen von einem dort vermuteten Siechenhaus erhalten haben; der Name des Strassenzuges würde sich daher von der «Malzenei» (Ausatz) ableiten lassen.

8 Brandgräber werden nach den unterschiedlichen Bestattungsarten eingeteilt in: Urnengräber, Brandschüttungsgräber (mit und ohne Urnen), Brandgrubengräber. Vgl. Tilman Bechert, Zur Terminologie provinzialrömischer Brandgräber, in: Archäologisches Korrespondenzblatt 10, Mainz 1980, 253–258.

9 Als Speisebeigaben sind zu nennen Teile von: Spanferkel, Schwein und Huhn; vielleicht auch Ziege und Schaf.

10 Untersuchung und Bestimmung der Skelettreste durch Bruno Kaufmann vom Anthropologischen Institut in Aesch.

11 Im Umkreis von Grab 5: eine defekte Spiralfibel, ein As des Nero und etwas verbrannte Keramikreste. In der Urne von Grab 3 fanden sich die Reste eines mitverbrannten Beingriffes (vielleicht ebenfalls eines Rasiermessergriffes wie im Brandschüttungsgrab 2?).

12 Quadranten dieses Soldatenkaisers, wie auch die Münzmeisterquadranten oder jene des Kaisers Claudius, sind in den Provinzen nördlich der Alpen sehr selten; in Italien hingegen gehörten sie offensichtlich zum alltäglichen Kleingeld. Die prägefrische Erhaltung der Münze aus Grab 2 kann vielleicht auch dadurch erklärt werden, dass der Senat unter dem nachfolgenden Kaiser Claudius die Buntmetallmünzen seines ungeliebten Vorgängers aus dem Verkehr ziehen liess. Diese Beobachtung einer «dam-

natio memoriae» verdanken wir Markus Peter, der auf eine entsprechende Textstelle bei Cassius Dio (Lib. LX 22.3) aufmerksam wurde. – Bestimmung der Münzen durch das Münzkabinett des Historischen Museums Basel (HMB/Mk.), Beatrice Schärli und Rahel C. Warburton.

13 M.C. Bishop, Cavalry Equipment of the Roman Army in the first century A.D., in: Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers. Proceedings of the Fourth Roman Military Equipment Conference, ed. by J.C. Coulston. BAR International Series 394, 1988, 67–195, besonders 98: Typ 7b.

14 Hans Lieb, Truppen in Augst, in: Provincialia, Festschrift für Rudolf Laur-Belart, Basel 1968, 129–132. – Michael A. Speidel, Römische Reitertruppen in Augst, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik Bd. 91, Bonn 1992, 165–175 und Taf. IV. – Zur Problematik insbesondere des archäologischen Nachweises von Reitertruppen in Augst vgl. René Matteotti, Die Decurio-Inschrift aus MuttENZ BL – Kavallerie in der Colonia Augusta Rauricorum?, in: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 13, Liestal 1992, 277–288.

15 Vielleicht verstarb der hier Bestattete auch auf der Durchreise?

16 Anabel K. Lawson, Studien zum römischen Pferdegeschirr, in: Jahrbuch des römisch-germanischen Zentralmuseums Mainz 25, 1978, 131–172, bes. 152 f.

17 Es sei an dieser Stelle den Hauseigentümern, Barbara Mutz und Peter Jörg, und dem für den Umbau Verantwortlichen, Lukas Wunderer, für das den archäologischen Belangen entgegengebrachte Interesse herzlich gedankt.